



die von den einzelnen Städten getätigt werden, keine zu unterschätzende Bedeutung.

Der Lebenshaltung-Index hat nun einen Knacks bekommen. Für das klassische Proletariat war diese Einrichtung des Statistischen Amtes schon immer das gewesen, als was sie sich jetzt entpuppt hat, nämlich ein grandioser Betrug. Erstens soll dieser Index eine „Rechtsskala“ für die Löhne sein, und zweitens soll er die wirtschaftliche Lage in ganz anderem Lichte erscheinen lassen, als sie in Wirklichkeit ist. Daß sich nun auch die bürgerlichen Blätter darüber äußern, ist ein Zeichen dafür, daß der Index der „Rechtsskala“ nicht mehr unangefochten ist. Die Arbeiterbewegung hat hinter den Warenpreisen immer mehr zurückgelassen, denn ist das letzte Ende nicht Schuld des Index.

Unter diesen Umständen steht heute der Wahlkampf. Eine jede Partei, von den Deutschsozialisten bis zu den Moskauer Kommunisten, alle kommen sie mit den großen Geschenken. Schreiben die einen „Fort mit den Novembermännern“, schreiben die anderen „Nieder mit dem Rechtsblock“. Jede Partei zehet auf Kösen und halten Reden. Stresemann hat auf dem Parteitag der Deutschen Volks-Partei in Dortmund eine große Rede gehalten. Diesmal war es eine Absage an die Linke. Die Linke ist wohl für alle was kommt, Londoner Verhandlungen und ebenso in der Völkerhandlungsstimmung steht sie zu und denkt aber nicht, daß es nachher immer anders kommt. Jetzt muß schluß gemacht werden mit der Illusionspolitik, nur Realpolitik, die das Interesse des „Volkes“ und der Welt dient, sei notwendig. Im allgemeinen unterscheiden sich die Reden der großen Männer nicht besonders, alle wollen sich für die deutsche Volk, nur daß die einen etwas mehr rechts und die anderen etwas mehr links nach links pendeln, links, d. h. Demokraten bis zu den Sozialdemokraten. Der Bayrische Ministerpräsident Dr. Held hätte sich in Unterredung mit dem Reichspräsidenten der „DAZ“, in der sich über die Verfassungsfrage äußerte. Das ist der erste Schritt, der überhaupt seine Ansicht über die Änderung der Verfassung durch den neuen Reichstag ausgesprochen hat. Nach der Meinung Held's kann nicht länger angehen, daß eine Mehrheit von einer Minorität in ihrem Willen nicht verändert wird, aber über diese Mehrheit bei dieser Wahl schon zustande gekommen wird, daran zweifelt der Held nicht noch. Große Kopschmerzen bereiten den bürgerlichen Blättern die Beteiligung an der Wahl selbst. Man kombiniert die tollsten Sachen, Hamburg, Anhalt und Pflenzburg bilden die Grundlage. Wer wird die meisten Stimmen haben, wie wird die Beteiligung sein, und all diese Fragen plagen die Bürger bis zur KPD. Selbst die evangelische Landeskirche hat es nicht versäumt, in einem Aufruf an ihre Gläubigen zur Pflicht der Wahl zu mahnen. Nicht für den Schwager der Klasse mehr als das Proletariat an dieses schreitende des Parlamentarismus mehr glaubt. Es wäre auch sehr gefährlich, wenn der Fall eintreten würde, daß sich die bürgerlichen selber nicht mehr als das Proletariat abseits stünde. Die Kluft, die sich dann auftun würde, wäre nicht mehr zu überbrücken, und ab dann die „bewährten Arbeiterführer“ noch die „Herrscher der Hand“, ist eine große Frage. Die KPD, sitzt sich in der Hand hätte, ist eine Wahlkampf, mit großen Geschrei über die Zuchthaus-Republik, den Hunter und das ganze Land, darum wählt KPD. Es ist nicht noch so lange her, daß der Reichstag in gewöhnlicher Kampfbereitschaft in der Hand zur Urne schritt, mit dem Proletariat und seine „entscheidende“ Stimme abgab. Ob er sich wieder alles vergessen hat? Was hoffen denn die Mitglieder der KPD, wenn ein Genosse vom Reichstag zum Reichspräsidenten der Republik ist? Ist es vielleicht angenehmer, wenn man von einem „Genossen“ verurteilt wird als von einem Demokraten oder Sozialdemokraten? Was ist der Unterschied, wenn die Herrn Gewerkschaftsbürokraten 1921 in Bielefeld im Ständevertrag saßen und 1924 ein „Kommunist“ beim Reichspräsidenten saß? Wir fragen die Mitglieder der KPD, ob ihnen die „Rechtsskala“ oder die „Rechtsskala“ nicht die Augen geöffnet hat, oder ob sie soviel Druck im Scheiß haben, daß sie überhaupt nicht mehr denken können.

Die Welle des demokratischen Pazifismus ist in England etwas abgeebbt. Wie sehr hat die deutschen Spieler nach England schielen und die englische Arbeiter-Partei setzen, so hoffen heute die Feinbürger in Paris auf einen Wahlstreik der demokratischen Linken mit den Sozialdemokraten in Deutschland. Die Aufgabe des kommenden Reichstages mit der neuen Regierung wird wohl keine andere sein. Man ist sich im Auslande darüber klar, daß eine rechte Regierung mit einer starken Opposition von links nicht die nötigen Maßnahmen ergreifen kann, die zur Durchführung des Dawes-Plans erforderlich sind. Nur eine demokratische Regierung wird in der Lage sein, die aufmuckenden Arbeiter niederzuwalzen. Die Parteien im Wahlkampf sind sehr dünn. Der Dawes-Plan ist ein Plan, der nur durchzuführen ist, wenn die Londoner Regierung ein Minimum durchführt. Die Londoner Regierung wird sich nicht durch die Arbeiterbewegung zum Verweigerung des Krieg führen. Also es ist nicht darüber zu entscheiden, was gemacht werden soll, das würde schon von alten Reichstag festgelegt. Jetzt handelt es sich nur noch darum, wie die vollziehende Gewalt übernimmt. Das Proletariat hat das Recht und die Pflicht darüber zu entscheiden von wem es sich am liebsten ein Stiefel ins Gesicht treten lassen will.

Noch ist es nicht entschieden, wer die Rolle des Henkers in der deutschen Republik übernehmen wird, noch stritten sich die Parteien. Die Anzeichen der kommenden Bewegung treten jetzt schon immer stärker in Erscheinung. Die kleinen Streiks mehrten sich und die Gewerkschaften haben voll zugegriffen, um mit dem Ver-handeln fertig zu werden. Eine symbolische Erscheinung ist der Hochbahnstreik. Die Bemühungen der Gewerkschaften sind bei den Unorganisierten auf Grund gestiegen, sie wurden beiseite geschoben und so kam der Streik zustande. Es scheint, als ob doch schon ein ganz winziger Teil des Proletariats begriffen hat, daß der gegenwärtige Feind in dem eigenen Kehlen zu suchen ist; es kommt aber darauf an, noch einen Schritt weiter zu machen und mit den alten ganzlich zu brechen.

Die Sozialdemokratie hat vollauf zu tun, um ihre Partei in Sachen zu halten. Der Rik der sich in letzter Zeit sehr deutlich in der Öffentlichkeit zeigt, ist ein Zeichen, daß die Arbeiterbewegung nicht ohne Bedeutung sein. Eine Blütenszene des „Vorwärts“ vom Sonntag, den 16. 10. 24 an seine Leser wollen wir unsern Lesern nicht vorantreiben. „Was Aristoteles vom Staat im allgemeinen sagt, er sei entstanden aus dem Lebens willen und er besteshe, um ein besseres Leben zu ermöglichen, das gilt auch besonders für die deutsche Republik. Sie war das Elend, an das das deutsche Volk gesprungen ist, um sein nächstes Leben als Staatsvolk zu retten, und es wird der Arbeit von Generationen bedürfen, um aus der Verand zu schaffen, das allen seinen Kindern einen gerechten Anteil an den materiellen und kulturellen Gütern der Menschheit darzubieten in stande ist.“

Das revolutionäre Proletariat hat nicht zu wählen, für ihn gibt es nur eins, das sind die Räte. Nur die eine Wahl hat das Proletariat zu treffen, das ist: entweder Verleumdung oder Immaterialismus. Letzteres wird nur Wirklichkeit durch taktische Führung des reichslichstesten Klassenkampfes, dessen machtpolitisches Ziel nur sein kann: die Diktatur der revolutionären Räte.

### Wirtschaft Die Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Dawes-Anleihe

Die genauen Kosten der Dawes-Anleihe, d. h. welchen Betrug, Deutschland für die 800 Millionen Mark zurückzahlen Abrechnungen in den Tresoren der Reichsbank verschlossen. Wir haben Demokratie. Nur auf Grund der bekanntgewordenen Anrechnungen ist eine ungefähre Berechnung aufgestellt worden, wie hoch die Verzinsung der Anleihe sein wird, bzw. welchen Betrag das Proletariat von seinen Löhnen für die amerikanischen Dollarschulden abtreten muß.

Das Resultat dieser Berechnungen bringen wir in der nachfolgenden Tabelle:

|   | 1<br>Übernommener Betrag                | 2<br>Emissionskurs | 3<br>Rückkauf | 4<br>Rente | 5<br>Provision | 6<br>Stempelgebühren | 7<br>Emissionskurs abzgl. 5 u. 6 | 8<br>Ertrag in 1000 Mark |
|---|---|--------------------|---------------|------------|----------------|----------------------|----------------------------------|--------------------------|
| Vereinigte Staaten . . . . .            | 110 Mill. Dollar = 490,9 Mill. M.       | 92                 | 105           | 8,11       | 5              | —                    | 87                               | 400,924                  |
| England . . . . .                       | 12 Mill. Pf. Sterl.                     | 92                 | 100           | 7,93       | 4 1/2          | 2                    | 85,5                             | 192,886                  |
| Schweiz . . . . .                       | 3 „ „ „                                 | 92                 | 100           | 7,93       | 4 1/2          | 1                    | 86,5                             | 47,996                   |
| Holland . . . . .                       | 2,5 „ „ „                               | 92                 | 100           | 7,93       | 4 1/2          | 1,25                 | 86,25                            | 48,762                   |
| Belgien . . . . .                       | 1,5 „ „ „                               | 92                 | 100           | 7,93       | 4 1/2          | 1,25                 | 86,25                            | 24,23                    |
| Italien . . . . .                       | 1 „ „ „                                 | 92                 | 100           | 7,93       | 4 1/2          | 1                    | 86,5                             | 24,292                   |
| Frankreich . . . . .                    | 1 „ „ „                                 | 92                 | 100           | 7,93       | 4 1/2          | 1                    | 86,5                             | 16,268                   |
| Europa . . . . .                        | 24,5 Mill. Pf. Sterl. = 458,15 Mill. M. |                    |               |            |                |                      |                                  |                          |
| Europa und Vereinigte Staaten . . . . . | 919,05 Mill. M.                         |                    |               |            |                |                      |                                  | Sa. 796,107              |

Kolumne 1 zeigt den von den einzelnen Staaten über-nommenen Betrag, Kol. 2 den Betrag der für die Anleihe von den Zeichnern gegeben wird, Kol. 3 den Betrag, der von den Zeichnern zurückbezahlt werden muß. Für den Zeichner bei sich dahinter die Bankiers beträgt (Kol. 4) in den übrigen Ländern 7,93 Proz. Den amerikanischen Geldern hilft deshalb ein höherer Zinssatz (der aus der höheren Rückzahlung resultiert) weil man mit dem Steigen des Pfundkurses gerechnet hat. Die Provision für die Anleihe wird (Kol. 5) in Amerika 5 Proz., in Europa 4 1/2 Proz. Außer der Provision hat Deutschland die Stempelkosten und die Kosten für den Druck der Obligationen und sonstige Unkosten zu tragen. Die letzten beiden Beträge sind nicht zu ermitteln. Den Betrag der Stempelgebühren gibt Kol. 6 an. Kol. 7 nennt den Betrag, den Deutschland von je 100 Mark der Zeichnungs-ausweise erträgt. Der Gesamtertrag der Anleihe wird in Kol. 8 angegeben. Er beträgt 796 Millionen Mark. Deutschland hätte demnach noch 4 Millionen aufzubringen. Der Druck der Obligationen und sonstige Unkosten dürfte nicht weniger als 64,3 Millionen Mark für den barren Betrag ent-spricht das eine Verzinsung von 8,08 Proz. Diese Verzinsung der Anleihe leisten muß, erhöht sich aber noch da-durch, daß Deutschland die vollen Zinsen für Amerika 10,5 für Europa 100 Mark für jede erhaltenen 87 bzw. 85,5 Mark — Kol. 7) zurückzahlen muß. Man wird nicht mehr als 10,5 Prozent annehmen.

Interessant für die Anleihe ist auch, daß sie im Auslande vielfach überzeichnet wurde. Die Geldgeber, die dem bankrotten Deutschland, d. h. der demokratischen Republik nicht eine gute Hoffnung auf die englische Arbeiter-Partei setzen, so hoffen heute die Feinbürger in Paris auf einen Wahlstreik der demokratischen Linken mit den Sozialdemokraten in Deutschland. Die Aufgabe des kommenden Reichstages mit der neuen Regierung wird wohl keine andere sein. Man ist sich im Auslande darüber klar, daß eine rechte Regierung mit einer starken Opposition von links nicht die nötigen Maßnahmen ergreifen kann, die zur Durchführung des Dawes-Plans erforderlich sind. Nur eine demokratische Regierung wird in der Lage sein, die aufmuckenden Arbeiter niederzuwalzen. Die Parteien im Wahlkampf sind sehr dünn. Der Dawes-Plan ist ein Plan, der nur durchzuführen ist, wenn die Londoner Regierung ein Minimum durchführt. Die Londoner Regierung wird sich nicht durch die Arbeiterbewegung zum Verweigerung des Krieg führen. Also es ist nicht darüber zu entscheiden, was gemacht werden soll, das würde schon von alten Reichstag festgelegt. Jetzt handelt es sich nur noch darum, wie die vollziehende Gewalt übernimmt. Das Proletariat hat das Recht und die Pflicht darüber zu entscheiden von wem es sich am liebsten ein Stiefel ins Gesicht treten lassen will.

Das revolutionäre Proletariat hat nicht zu wählen, für ihn gibt es nur eins, das sind die Räte. Nur die eine Wahl hat das Proletariat zu treffen, das ist: entweder Verleumdung oder Immaterialismus. Letzteres wird nur Wirklichkeit durch taktische Führung des reichslichstesten Klassenkampfes, dessen machtpolitisches Ziel nur sein kann: die Diktatur der revolutionären Räte.

denzen wie des Groß- und Kleinhandels infolge Preis-erhöhung für Rohstoffe. Es fanden Preissteigerungen statt für Glasrohstoffe, diverse Metalle, Textilien usw. Die Auswir-kung dieser Preissteigerung der Rohstoffe auf die Waren kommt erst nach.

Wenn die Preissteigerungen auch eine ökonomische Regel einer besseren Beschäftigung der Industrie sind, so sind sie doch ein Hemmschuh für eine Konjunktur. Die neuerliche Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Dawes-Anleihe macht es der deutschen Industrie doppelt schwer, auf dem Weltmarkt Fuß zu fassen.

Die Preise für amerikanische Exportwaren die bisher san-gen, und die englischen Großhandelspreise, die seit einiger Zeit stabil waren, stiegen in der Berichtswche ebenfalls. Man hat es drähen nicht mehr nötig die Preise zu drücken da ihnen die deutschen Preise nicht mehr konkurrenzfähig scheinen.

denzen wie des Groß- und Kleinhandels infolge Preis-erhöhung für Rohstoffe. Es fanden Preissteigerungen statt für Glasrohstoffe, diverse Metalle, Textilien usw. Die Auswir-kung dieser Preissteigerung der Rohstoffe auf die Waren kommt erst nach.

### Schluß des Rates von der 7. Reichskonferenz der Allgemeinen Arbeiter-Union.

Wir haben niemals davon gesprochen, daß das Kapital ab-stirbt. Dieser Ausdruck ist von unserer Seite keinmal ge-fallen. Wenn sich im dialektischen Prozeß ein Keim voll-gezogen hat, so stirbt er ab. Diese Keime sind im Laufe der Zeit innerhalb dieses Prozesses sehr wohl eine sehr starke sächlich die Katastrophen infolge der Tatsache, daß tat-sächlich die Katastrophen sich aufeinander häufen und in immer größerer Zahl auftreten. Wir haben uns aber nicht in einem Ab-schweifen in die Todesskrisis des Kapitals. Wenn wir die Katastrophe herbeiführen, ohne die Existenzbedingungen selbst zu vernichten, so werden wir nicht die Katastrophe herbeiführen, sondern die Katastrophe selbst. Wir haben uns aber nicht in einem Ab-schweifen in die Todesskrisis des Kapitals. Wenn wir die Katastrophe herbeiführen, ohne die Existenzbedingungen selbst zu vernichten, so werden wir nicht die Katastrophe herbeiführen, sondern die Katastrophe selbst.

### Es kracht weiter

Zusammenbruch einer Versicherungsbank.

Die Süddeutsche Versicherungsbank A.-G., ein Millionen-Unternehmen, ist zusammengebrochen. Den Gläubigern wurden als Ursache vier angegeben, die aber nicht garantiert werden können. Dieser Zusammenbruch ist ein weiterer Beweis für die Schrecken der Existenz nichtkapitalistischer Schichten. Die Leiharbeiter sind in großer Zahl entlassen worden. Die Leiharbeiter sind in großer Zahl entlassen worden. Die Leiharbeiter sind in großer Zahl entlassen worden.

### Arbeitsverhältnisse und Fehlerschichten.

Die Verwaltung der Thyssenindustrie teilt mit, daß sie in-folge Absatzmangel Feuerschichten entlegen muß. Das Kohlen-syndikat hat die Beteiligungsquote auf 45 Prozent herab-zusetzt. Demnach werden wieder viele tausende Proletariat auf halbe Rost gesetzt.

### Massenkündigung durch Werkenschlag

Versäptete Zustellung der Aktepriapere bedingt keine Lohnschädigung.

Landerleitet Wiesbaden und Bergarbeiterleitung Dorndorf haben entschieden, daß Massenkündigungen durch An-schlag am schwarzen Brett oder sonst im Betriebe oder bei den Wohnstätten der Arbeiter rechtsillegitim sind.

### Mitteilungen Ortsgruppe Groß-Berlin

- In der 48. Woche (23.-29. November 1924) betrug der Beitrag 0,60 Mk. pro arbeitendes Mitglied.
- Versammlungsorte der A. A. U. Groß-Berlin.
- 1. Bezirk, Zentrum: Markstr. 16, Lokal, 7 Uhr.
- 2. Bezirk, SW: Stallschreiber Straße 43, b. Wallhaasen.
- 3. Bezirk, Moabit: Herlichingstraße 5, b. Oehlschläger 7 Uhr.
- 4. Bezirk, Wedding: Reichkinderer Str. 42, b. Französer 7 Uhr.
- 5. Bezirk, W. See: Lehders, Ecke Großeswager Str., b. Ode-las, 7 Uhr.
- 6. Bezirk, O.: Boxhagener Str. 16, b. Franzky, 7 Uhr.
- 7. Bezirk, SO.: Forststraße 17, b. Höttner, 7 Uhr.
- 8. Bezirk, Neukölln: Nogatstr. 50, b. Moldenhauer.
- 9. Bezirk, Tempelhof: Ringbahnstraße 4, b. Lange, 5 Uhr.
- 10. Bezirk, Schöneberg: Sedanstraße 18, b. Schönmann.
- 11. Bezirk, Charlottenburg: Kirschstr. 12, b. Neumann.
- 12. Bezirk, Reichkinderer-W.: Antonienstraße 61, b. Schulz, 7 Uhr.
- 13. Bezirk, Lichtenberg: Scharnweberstr. 60, Pickenhäger 7 Uhr.
- 14. Bezirk, N.-Schöneberg: Breitenstr. 3, b. Jahnke, 5 Uhr.
- 15. Bezirk, Nowawes: Restaurant Turnhalle, Auguststraße, 7 Uhr.

# Die Krise des Kapitalismus

führt her, gerade ein sehr verschärfendes Moment in dem welt-schlichen Katastrophenzustand des Kapitals sind, statt eines aus-schließlichen Mittels zu einer Realisierung der Akkumulation. Wirtschaft auch zur neuen Stand innerhalb der kapitalistischen Amerika oder Europa wie innerhalb der Mehrwertes in von Produkten nichtkapitalistischer Schichten bisher geschah ist. Früher bekam man Austausch erzeugt, nicht mehr gleich-sächlich die Katastrophen sich aufeinander häufen und in immer größerer Zahl auftreten. Wir haben uns aber nicht in einem Ab-schweifen in die Todesskrisis des Kapitals. Wenn wir die Katastrophe herbeiführen, ohne die Existenzbedingungen selbst zu vernichten, so werden wir nicht die Katastrophe herbeiführen, sondern die Katastrophe selbst.

### Weltproduktion in landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

| Weizen:                               | Zucker:                               | Kaakaoohnen:                          | Baumwolle:                            |
|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| Im Jahre 1913 = 108 Millionen Tonnen. | Im Jahre 1913 = 18,8 Millionen Tonnen | Im Jahre 1913 = 60,7 Millionen Tonnen | Im Jahre 1913 = 27,8 Millionen Ballen |
| " " 1923 = 94                         | " " 1923 = 18,9                       | " " 1923 = 447,9                      | " " 1923 = 28                         |
| " " 1924 = 94                         | " " 1924 = 18,9                       | " " 1924 = 447,9                      | " " 1924 = 28                         |

### Weltproduktion in Bergbau- und Hüttennerzeugnissen.

| Stahl:                                | Petroleum:  |
|---------------------------------------|---|
| Im Jahre 1913 = 74,6 Millionen Tonnen | Die Produktion ist im wesentlichen ganz erheblich gesteigert worden. Die Ziffern für die hauptsächlichsten Länder lauten: |
| " " 1923 = 73,3                       | Im Jahre 1913 1923  |
| " " 1924 = 73,3                       | Ver. Staaten 208,4 735,0 Millionen Barrels  |
| " " 1924 = 73,3                       | Mexiko 28,2 149,5   |
| " " 1924 = 73,3                       | 1913: 1919: 1922: 1924:   |
| " " 1924 = 73,3                       | 3,33 7,28 5,98 1,64 Millionen Tonnen.   |

Im Jahre 1919 = 1022 Tausend Tonnen  
" " 1923 = 893  
" " 1924 = 1300

Im großen und ganzen ist so durch das alte Produktionsniveau soweit aufrecht erhalten, ohne die die die Produktion dieser ungeheuer gesteigerten Zahl der Produktivkräfte in freizudrehen ansiehlendenden Maße Rechnung getragen worden ist. Auf der anderen Seite hat sich die Zahl der Arbeits-losen sehr stark gesteigert. Nach bürgerlichen Statistiken, die nur eine ungefähre Schätzung ergeben, hat England Ende August etwa 1,2 Millionen, in Wirklichkeit aber 1,5 Millionen Arbeiterlose. In Deutschland gab es Ende September 588 Tausend unterstützte Arbeitslose, während es in Wirklichkeit mehr als das Doppelte sind, infolge der Praxis der Behörden, die Zahl der Unterstützten mit allen möglichen Mitteln einzuschranken. Nach einer Schätzung von Vargz mußten bei 15 Millionen ar-beitenden Lohn- und Gehaltsempfängern in Deutschland 1,8 Millionen Arbeitslose, also mehr wie in England vorhanden sein. In den Vereinigten Staaten können wir die Zahl der Arbeitslosen in Vorlesparzellen von 2 1/2 - 3 pCt. annehmen, rechnet man mit der Zahl von 6-7 Millionen Arbeitlosen. Demnach wäre in Deutschland die Arbeitslosenquote über 10 pCt., genau so wie in den Ver. Staaten über 15 pCt., wäh-rend es in der Statistik nur 3 pCt. sind. Eine außerordentlich hohe Arbeitslosenquote ist in der Statistik nicht zu sehen, die starke Arbeitslosigkeit gewesen ist. Diese können wir ent-nehmen, daß eine ungeheure Steigerung der Produktivkräfte erfolgt ist und auf der anderen Seite gar kein erheblicher Aus-gleich stattgefunden hat, denn dieser Steigerung der Produk-tivkräfte hätte ohne gleichzeitige auch eine Steigerung der Produktion nicht vorhanden wäre, nur eine Arbeitslosenquote von 3 pCt. die Beschäftigten entsprechen müssen. Dann wäre der richtige Ausgleich wieder geschehen, und man könnte nicht davon sprechen, daß das Kapital sich in einer ganz ver-schiedenen Krise befindet. Weil aber demgegenüber die Steigerung der Produktion der Produktivkräfte kein Ansehlich in der Produktion nicht stattfinden würde, so würde sich die Produktion der Produktivkräfte nicht stattfinden würde, so würde sich die Produktion der Produktivkräfte nicht stattfinden würde.

Das geht hervor aus der bestimmten Lage, innerhalb der-sich der Kapitalismus nach 1914 befindet hat, indem das Ka-schaffen für seine gesteigerten Produktivkräfte, das bewirkt durch die Annehmlichkeiten der Krise, die sich als ein neues Monopol, wenn das auch nach außen noch nicht ganz-hervergetreten ist, so bedeutet diese die Grenzen hinaus-ziehende Zusammenfassung die höchste kapitalistische Ent-wicklung selbst. Wenn dann Länder in ein ungünstiges Verhältnis zur Entwicklung setzen, so ist ein Zeichen, daß die Entwicklung sich nicht in der Lage war, die Produktion der Produktivkräfte zu erhöhen, sondern sie zu leben, sondern aus einer ungenügenden Schließung der Produktivkräfte. Diese Schließung der Produktivkräfte ist ein Zeichen, daß die Entwicklung sich nicht in der Lage war, die Produktion der Produktivkräfte zu erhöhen, sondern sie zu leben, sondern aus einer ungenügenden Schließung der Produktivkräfte.

### Denkt an die politischen Gefangen

Sammelt bei Lohnzahlungen, Versammlungen und Zusammenkünften!

